

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 41

Donnerstag, den 21. Mai 1925

50. Jahrgang

Gespensfer.

Der „Slovenski Narod“ in Ljubljana, dessen Zeitungsseele in den letzten Jahren mannigfaltige Schicksale und Wandlungen zu erleben hatte, brachte vor einigen Tagen einen Artikel, in dem die Zeitgenossen in Slowenien auf die erneute Tätigkeit der beiden vormalig vereinigten österreichischen Schutzvereine „Deutscher Schulverein“ und „Südmart“ in unseren Gegenden aufmerksam gemacht werden. Als ob es sich um verteilte Rollen handelte, wobei dem „Slovenski Narod“ die Aufgabe zugeteilt wurde, gerade diesen Teufel an die Wand zu malen, nehmen die übrigen Organe der selbständigen demokratischen Presse keinerlei Notiz von den schweren Träumen dieses Handbogens als längst vergangenen Tagen. Da die demokratischen Blätter sonst außerordentlich reaktionsfähig in einer solchen Richtung sind und sich bei der geringsten Wahrscheinlichkeit einer solchen Sache zu einem Chor zusammenschließen würden, muß angenommen werden, daß sie sich von der Weiterzählung des Ljubljanaer Altweibertraumes keinerlei Gewinn bei ihren normal denkenden und wirklichkeitsbewußten Lesern verhoffen. Selbst die einige Tage später im „Slovenski Narod“ abgedruckte und amtlich klingende Notiz, wonach die Behörden im Marburger Verwaltungsgebiet und im Prekmurje den Auftrag erhalten hätten, Personen, die der Schutzvereinstätigkeit in Slowenien „verdächtig“ wären, sorglich zu überwachen und ihrer Einreise einen Riegel vorzuschieben, konnte die übrigen Gesinnungsgenossen des „Slovenski Narod“ nicht aus ihrer wohlbegründeten Seelenruhe bringen. Auch uns bringen diese Träume natürlich nicht um den Rest unserer Seelenruhe. Uns schon gar nicht. Aber weil wir sehen, daß da zum Zweck „Material“ zusammengetragen wird, das zu gelegener Zeit gerade gegen uns verwendet werden könnte, möchten wir unsere Ansicht über diesen Unsinn schon heute niederlegen.

Eine Tätigkeit des Deutschen Schulvereines Südmart in unseren Gebieten? Uns ist davon nicht das geringste bekannt. Und daß wir davon wissen müßten, das werden die Hintermänner des „Slovenski Narod“ doch wohl glauben. Denn wir haben doch wohl etwas wie ein Interesse daran, informiert darüber zu sein, was bei unserer deutschen Minderheit in Slowenien vorgeht, ob nun die Experimente von außen oder von innen kommen. Wir haben keinen Tau von einer Tätigkeit dieses „irredentistischen“ Vereines in unserem Lande, also existiert sie nur in der unzeitgemäßen Phantasie des Ljubljanaer Artikelschreibers oder, was uns wahrscheinlicher bedünkt, bloß in seiner zweckmäßigen Böswilligkeit.

Aber auch wenn man über diese negierende Feststellung hinausgehen und die Möglichkeit einer solchen Tätigkeit annehmen wollte, wie sähe sie aus? Der „Deutsche Schulverein Südmart“ ist keine Heimorganisation, ist keine „Schwarze Hand“, die sich durch die Gewalt ihrer Idee irgendwo einwurzen könnte und bei der die Idee allein schon „Tätigkeit“ ist. Dieser Verein baut und erhält deutsche Schulen. Wo soll und kann er in unseren Gebieten

Schulen bauen? Wie könnte er seine schon gebauten Schulen zurückbekommen und sie ihrem Zwecke zuführen? Um seinem Vereinszweck genügen zu können, die Möglichkeit der Unmöglichkeit eines solchen Zweckes diesseits der Grenze vorausgesetzt, müßte er Ortsgruppen bilden dürfen, auf die sich seine Tätigkeit stützen könnte. Wenn man — auch die Slowenen dürfen über solche Vereinsverfahrungen verfügen — weiß, wie schwer es ist, solche Ortsgruppen lebendig zu erhalten auch dort, wo äußere Hindernisse absolut nicht bestehen, dann muß man die Größe und Schwammigkeit einer atavistischen Dummheit bestaunen, die über die Tätigkeit fremdstaatlicher nationaler Schutzvereine bei uns faseln kann. Ausgerechnet bei uns, wo jede öffentliche Spur einer nationalen Minderheit durch das bereitwilligste Zusammenarbeiten aller Faktoren ausgeilgt wurde, wo selbst die paar harmlosen inländischen Gesangsvereine infolge der bestehenden Hindernisse von keiner „Tätigkeit“ reden können und zu einem kläglichen Dasein auf dem Pöpler verurteilt sind.

Es gibt für unser Bemühen, diese Gespensersehererei zu erklären, ohne mit ihr den Gedanken an irgendeinen politischen Zweck verbinden zu müssen, nur eines, nämlich dem „Slovenski Narod“ die Folgerung zu imputieren, die er vielleicht aus dem Sprichworte „Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein!“ hätte ziehen können. Bei uns gibt es nämlich slowenische Vereine, die sich ihrer Landsleute im Ausland kräftigst annähern. Nicht nur Schutzvereine, sondern auch das Organ der jugoslawischen Nationalisten weist mit Stolz darauf hin, daß die „Orjuna“ ihre Tätigkeit bereits über die Grenzen hinaus getragen hat. Wenn wir nichts näheres darüber wüßten und die slowenischen Zeitungen nicht mit der ihnen eigenen Selbstverständlichkeit darüber berichteten, so könnten wir das aus den Sammelkästen schließen, die in unseren Städten für die Aufnahme von Bücherspenden für die kärntner Slowenen aufgestellt sind. Das ist eine sehr lobenswerte und menschlich rührende Einrichtung. Von den anderen Unterstützungsweisen — bekanntlich arbeiten in Oesterreich ungehindert slawische Vereine, deren Hauptleitungen sich in Ljubljana befinden — wollen wir nicht reden. Wir billigen sie natürlich, denn es wäre mehr als traurig, wenn eine nationale Minderheit durch die politischen Grenzen auch vom Geistesleben der Stammnation abgetrennt und so zum Verdorren verurteilt sein müßte.

Ist die gleiche Tätigkeit in deutschen Ländern die Mühe, aus welcher der „Slovenski Narod“ den Elefanten der „irredentistischen“ Betätigung des „Deutschen Schulvereines Südmart“ hier bei uns gemacht hat? Es tut uns sehr leid, ihm sogar diese Mühe nehmen zu müssen. Nicht einmal diese primitivste „Tätigkeit“ eines deutschen Schutzvereines — in seiner legalen Heimat natürlich — existiert für uns. In dieser und in jeder anderen Hinsicht sind wir ärmer daran als die slawischen Minderheiten im Ausland. Wenn der „Slovenski Narod“ wüßte, vielleicht weiß er es und das verschämbigt seine Denunziation, wie armselig die deutsche Minderheit hierzulande gerade in dieser für die slawischen Minderheiten im Ausland selbstverständlichen Hinsicht dran

ist, dann würde er seinen slowenischen Zeitgenossen und uns den Hohn einer Vorführung von Gespensfern ersparen, an denen nur die Eselsöhren real sind.

Das Buch von Dr. Camillo Morocutti.

Das Organ der slowenischen Minderheit in Italien, die in Görz erscheinende „Goriška Stroža“, ist unserem Beispiele gefolgt und hat am 16. Mai unseren in unserer Folge vom 3. Mai l. J. an leitender Stelle gebrachten Auszug aus dem Buche „Europa und die völkischen Minderheiten“ von Dr. Camillo Morocutti in etwas gekürzter Form als Leitartikel veröffentlicht. Den mit der Ueberschrift „Nationalismus und völkische Minderheiten“ versehenen Artikel leitet das Organ der slowenischen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Biljan und Dr. Besednjak, mit nachfolgenden Sätzen ein: „Der bekannte deutsche Schriftsteller Camillo Morocutti, der sich in erster Linie dem Studium der Minderheitenfrage widmet, hat ein neues Buch herausgegeben: „Europa und die völkischen Minderheiten“. Weil die Minderheitenfrage auch für uns brennend, aber leider Gottes noch sehr wenig bearbeitet ist, so daß in mancher Hinsicht Unklarheit und Irrtum obwalten, wollen wir im nachfolgenden einige Gedanken Morocutti's aus dem ersten Absatz seines Buches veröffentlichen“. Es folgt dann der unseren Lesern bereits bekannte und in der „Giljier Zeitung“ vor einiger Zeit nachgedruckte Auszug aus dem äußerst aktuellen Werkchen.

Der Wert des Morocutti'schen Buches geht am besten aus der von uns veröffentlichten Probe hervor, so daß wir uns der Aufgabe überheben können, die Bekümmerte dieser nicht gewöhnlichen Erscheinung auf dem Gebiete des Minderheitenschutzrechtes nochmals wortreich zu empfehlen. Das Minderheitenproblem, das durch den papierernen und bisher in keiner Weise wirksam gewordenen Schutz des diesbezüglichen internationalen Vertrages nicht gelöst werden kann, wächst sich, je konsolidierter sich die sonstigen Verhältnisse in Europa auch gestalten mögen, zu einer Frage aus, die nicht nur den Angehörigen von Minderheitenvölkern auf dem Daumen brennt, sondern die immer dringender die Beantwortung seitens der internationalen Welt erheischt. Es gibt heute bereits eine große Anzahl von Männern bei jedem Volke in Europa, die hoch über politischen Eintagsereignissen stehend, nicht nur ihre platonische Beschaulichkeit diesem Problem widmen, an dem Deutsche und Slawen gleichermaßen und aus den gleichen Ursachen interessiert sind, sondern die ihre lebendigste Arbeitskraft und ihre autoritativen Namen in den Dienst der Sache stellen.

Es erfüllt uns mit nicht geringer Genugtuung, daß auch wir Deutsche in Slowenien einen Mann zu den unsrigen zählen können, der auf diesem Gebiete immer sichtbar tätig ist und der die Flugkraft seiner Ideen vielleicht zur Grundlage nicht nur der Betrachtung des Minderheitenproblems, sondern auch zur Basis einer vernünftigen und se-

genbringenden Lösung wird machen können. Wenn bis dahin auch noch geraume Zeit verfließen dürfte, so kann man sich doch über den, noch dazu von einem Landsmann gemachten Anfang freuen.

Wir empfehlen daher den Ankauf dieses in Eugen Diederichs Verlag in Jena erschienenen Werkes auf das wärmste. Nicht nur unseren deutschen Lesern, die über dem Glanz der Sprache schwerlich vergehen dürften, daß sie nur Objekte sind und denen die traurige Wirklichkeit den Glauben an die Wirkungskraft der schönsten Worte und der idealsten Ideen ziemlich verschüttet hat, sondern viel mehr noch den inländischen Slowenen, denen das Schicksal ihrer eigenen Minderheiten im Auslande wenigstens in der Theorie, wenn auch nicht in der Umkehrung ihres Vorgehens gegenüber der hiesigen deutschen Minderheit, am Herzen liegt. Erst wenn die in dem Buche von Ermillo Morocatti niedergelegten Gedanken und der allseitige Glaube an ihre Richtigkeit und Durchführbarkeit Gemeingut werden, wird eine bessere Zeit anbrechen und die auf dem Wege der Selbsterkenntnis wieder erworbene Menschenliebe Einzug in die im Hinblick auf nationale Minderheiten ruinösen Gedankengänge aller Mehrheitsnationalisten halten. Das Buch kann durch alle Buchhandlungen bestellt werden.

Slowenische Sprachsorgen.

Das Hauptorgan der Deutschen in unserem Staate, das Novisader „Deutsche Volksblatt“ nimmt in einer seiner letzten Nummern, offenbar in Ermangelung wichtigerer Ereignisse in unserer Innenpolitik, Notiz von dem drolligen Zwischenfall im Beograder Parlament, der den Widerstreit zwischen der Lateinschrift und der cyrillischen Schrift so drastisch illustrierte. Das genannte Blatt schreibt:

Gibt es in unserem Staate so etwas wie slowenische Sprachsorgen oder gar slowenische Sprachbeschwerden? Ist der slowenische Sprachstamm nicht gleichberechtigt mit dem serbischen und kroatischen, die slowenische Sprache nicht überall im Lande, bei allen Beamten und Behörden zulässig? Wir Deutsche glaubten bisher, daß dies der Fall wäre, und wir meinten, daß die Slowenen seit der Errichtung des neuen Staates sich der Erreichung aller ihrer nationalen Wünsche und Bestrebungen rühmen könnten. An Kopfszahl kaum stärker als wir, sind sie in jenem Staatsgebiete, das von ihnen kompakt besiedelt ist, die herrschende Staatsnation, mit allen Rechten einer solchen ausgestattet, souverän im Schulwesen, bei Gerichten und Behörden, ohne Vorbehalt und Einschränkung.

Wir glaubten also, daß die Slowenen alle Ursache hätten, mit der Neuordnung der Dinge zufrieden zu sein. Wenn die größte slowenische Partei, die ja als Vertreterin des Slowenentums angesprochen werden kann, in staatsrechtlicher Hinsicht verschiedene Forderungen vorzubringen hat, so dachten wir, sei dies eine politische Sache, die mit der kulturellen und sprachlichen Entwicklungsfreiheit des slowenischen Volkes nichts zu tun habe. So dachten wir, aber es scheint, wir dachten falsch. Die Slowenen selber, die eifersüchtig über der Erhaltung ihrer nationalen Eigenart wachen, haben bei der Beurteilung ihrer Stellung im Staate als gleichberechtigter Teil der Staatsnation ein viel schärferes Empfinden als wir, die wir als nationale Minderheit uns mit den lärglichen Brosamen der uns von der Verfassung und dem Minderheitenschutzvertrag zugesicherten Rechte bescheiden müssen. Kurz, die Slowenen sind, nach den Äußerungen ihrer Abgeordneten im Parlamente zu schließen, mit dem ihrer Sprache zugewiesenen Geltungsbereiche nicht zufrieden. Sie beschwerten sich zwar nicht darüber, daß ihnen Mittel- und Volksschulen in ihrer Muttersprache vorenthalten werden, daß ihre Sprache bei den Beamten und Behörden zurückgesetzt werde, daß ihnen ihre Vereine aufgelöst oder Vermögenswerte zugunsten eines anderen Sprachstammes abgenommen worden wären. Darüber beschwerten sie sich nicht, denn zu einer solchen Klage haben sie keinen Anlaß. Was aber ist es, das ihnen Sorgen bereitet und ihre Unzufriedenheit erregt?

Mit der Aufschrift auf der Klubtür der Slowenischen Volkspartei begann der Streit im Parlamente. Dr. Korcs c hat angeblich, durch irgend einen Vorfall gereizt, die cyrillische Klubbezeichnung eigenhändig von der Tür entfernt. Darauf wurde

die Aufschrift neuerdings angebracht und ein eigener Posten aufgestellt, der die cyrillische Schrift zu beschützen hatte. Trotzdem wurde die Tafel von unbekannter Seite wieder beseitigt. Und darob entstand im hohen Hause großer Lärm, es regnete Anfragen, erregte Erwiderungen, Vorwürfe und Beleidigungen, die fast in ein Handgemenge ausarteten. Und nun kommen die slowenischen Beschwerden zum Vorschein: warum der radikale Klub außer der cyrillischen nicht auch eine lateinische Aufschrift trage, warum die Parlamentsprotokolle nicht auch slowenisch verfaßt seien, warum die Anträge und Ausschussberichte nicht auch in lateinischer Schrift und für die slowenischen Abgeordneten auch in slowenischer Sprache hergestellt werden usw. Und als Präsident Trifković erklärte, daß es nach der Verfassung nur eine Amtssprache gebe, die serbisch kroatisch slowenische, da wurde ihm von slowenischer Seite zugerufen: „Eine solche gibt es nicht!“

Das ist das Um und Auf der Auseinandersetzungen, die die gegnerischen Gemüter in übersäumdende Aufregung versetzt haben. Ob begründet oder nicht, wer darf sich darüber zum Schiedsrichter aufwerfen? Die Slowenen wüßten im einzelnen ihre sprachlichen Sorgen und Beschwerden haben: aber an den vielen und mannigfaltigen Leiden gemessen, über die wir Deutsche uns zu beklagen haben, sind sie geringfügig und kleinlich. Die Mehrheit des Parlamentes, die auch viel dringendere und ärgere Uebelstände nicht beseitigt, wird sich bei den slowenischen Sprachsorgen nicht länger aufhalten. Denn die Amtssprache ist die serbisch kroatisch-slowenische . . .

Politische Rundschau, Inland.

Das neue Wohnungsgesetz.

Auf der letzten Sitzung des Parlamentes vor seiner Vertagung bis zum 25. Mai, d. i. am vergangenen Freitag, wurde mit 157 gegen 70 Stimmen der neue Wohnungsgesetzentwurf angenommen. Minister Dr. Grlfogono erklärte vor der Abstimmung im Namen der Regierung in einer halbständigen Rede, daß das Gesetz dem Willen der ganzen Slupschina entsprechen und keine Parteilangelegenheit sein solle. Es befriedige weder die Hauseigentümer, noch die Mieter, beide Gruppen hätten aber fünf Jahre Zeit gehabt, zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Die Slupschina könne also jetzt nicht plötzlich beide Parteien befriedigen. Das Gesetz über den Häuserbau habe, da es ein eingehenderes Studium erheische, nicht sofort erbracht werden können, doch werde die Regierung dies bald tun. — Wir werden den Wortlaut des Gesetzes in unseren nächsten Folgen in deutscher Uebersetzung bringen. Es trat bereits am 16. Mai in Kraft.

Innenminister Maksimović in Maribor.

In Beograder politischen Kreisen hat dieser Tage die plötzliche Abreise des Innenministers Maksimović Anlaß zu verschiedenen Vermutungen gegeben. Eine davon wollte wissen, daß der Innenminister nach Wien abgereist sei, um dort an Ort und Stelle die Frage der kommunistischen Zentrale zu studieren. All diese Vermutungen wurden halbamtlich dementiert und der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß Herr Maksimović bloß bis Maribor gereist sei, wo er seine Gemahlin erwartete, die sich zum Zwecke einer Operation einen Monat in Wien aufgehalten hatte. Minister Maksimović, der am 17. Mai mit dem Nachmittagszuge in Maribor einlangte, unterzog die Amtskammlerinnen des Beliki Japan einer Besichtigung, wobei er sich über sie, über die Organisation der Sicherheitsverwaltung und über die Tätigkeit des Beliki Japan Dr. Pirkmajer sehr lobend äußerte. Spät abends stattete er im Automobil des Obergespans dem Faaler Wale einen Besuch ab, wobei ihm Gelegenheit geboten wurde, die Schönheiten des Bäckern zu bewundern. Um 1.45 nachts reiste der Minister nach Zagreb ab, wo er mit dem dortigen Obergespan eine Unterredung hatte.

Die kommunistische Verschwörung in Beograd.

Der Polizeichef in Beograd Djabiša Lazarević empfing am Samstag die Vertreter der Presse im Zusammenhang mit den jüngsten Nachrichten über Attentate, die von Bulgaren vorbereitet worden seien. Er bezeugte diese Nachrichten als durchwegs übertrieben. Die vorgenommenen Präventivmaßnahmen wurden auf Grund von Nachrichten aus Wien, daß

am 15. Mai Attentate von Seite der Mazedonier zu gewärtigen seien, eingeleitet. Diese Maßnahmen sind dann von einigen Zeitungen sensationell ausgeschrieet worden. Es sei richtig, daß 70 Bulgaren verhaftet wurden, von denen aber 62 sofort entlassen werden mußten, weil sie sich einwandfrei legitimieren konnten. Die anderen 8 wurden nur darum gehalten, weil sie keine ordentlichen Ausweispapiere vorweisen konnten. Unter diesen befindet sich auch der Bulgare Hristov, gegen den begründete Verdachtsmomente vorliegen.

Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung.

Entgegen den Meldungen über eine baldige Beendigung der Session der Nationalversammlung, die neuerdings bis zum 25. Mai vertagt wurde, wird aus Beograd berichtet, daß in den maßgebenden parlamentarischen Kreisen das Bestreben doch dahin geht, in Verlaufe von einem oder anderthalb Monaten die dringendsten Gesetze durchzunehmen und dann erst die Slupschina bis 23. Oktober zu vertagen. Auf die Tagesordnung des Parlaments kommen, wie wir bereits berichteten, das Pressegesetz, das Gesetz über die Richter, das Gesetz über die Strafanwaltschaften, das Gesetz über die Organisation der Gerichte, das Gesetz über die Agrarkredite und das Gesetz über die Aufhebung des Verbotes, Waffen zu tragen. Ob diese Gesetze in der kurzen Zeit erledigt werden können, steht dahin; Zweifel auf Grund von Erfahrungen sind jedenfalls erlaubt.

Ausland.

Amerika präsentiert die Wäpffel.

Wie die Blätter berichten, hat Amerika den ersten Entschluß gefaßt, eine Note nach Europa zu schicken, die in Paris und Rom, in Brüssel und Bukarest, in Prag, Beograd und Athen überreicht werden wird. In dem Schriftstück des Washingtoner Auswärtigen Amtes wird gefordert, daß sich die Mächte unverzüglich mit der Regierung der Vereinigten Staaten ins Einvernehmen setzen und ihre Zahlungsverpflichtungen endlich einlösen mögen. Die alten Schulden aus der Kriegszeit, die das offizielle Amerika in Europa einzufordern hat, betragen nicht viel weniger als sechseinhalb Milliarden Dollar, anschaulicher 6.500.000.000 Dollar. Davon entfallen 3.648.000.000 Dollar auf Frankreich, eine Milliarde 800.000.000 auf Italien, 400.000.000 auf Belgien, 100.000.000 Dollar auf die Tschechoslowakei, 85.000.000 Dollar auf Jugoslawien, 38 Millionen auf Rumänien und mehr als 135.000.000 Dollar auf Polen. Zu diesen Beträgen kommen für die Schuldner noch die Summen, die England zu fordern hat, das nach den letzten Londoner Meldungen, angeregt durch das Beispiel der Vereinigten Staaten, gleichfalls die Schuldenfrage ansprechen dürfte. Armes Europa!

Stresemann für die Erfüllungspolitik.

Der deutsche Außenminister Stresemann hielt, wie die Agentur Avila berichtet, vor einigen Tagen im deutschen Reichstag eine Rede, in der die Einmütigkeit der gesamten Reichsregierung hinsichtlich der Notwendigkeit der Durchführung des Dawes-Gutachtens betont wurde. Bisher habe Deutschland alle Termine eingehalten und es werde auch in Zukunft den Dawes-Entwurf durchführen, da keine parlamentarische Konstellation möglich sei, die diese Richtlinien der deutschen Politik nicht in Betracht ziehen würde. Bezüglich der Räumung der besetzten Gebiete handelte es sich nicht um die Durchführung einzelner Paragraphen des Vertrages, sondern um die Frage, ob es möglich sei, einem Kulturvolke, das 60 Millionen zähle, dauernd die selbstverständliche Achtung und Gleichberechtigung vorzuenthalten.

Der tschechisch-jugoslawische Korridor.

Das halbamtliche Organ der tschechoslowakischen Regierung, das „Ceske Slovo“, schreibt, daß, wenn von einer Revision der Friedensverträge die Rede sein sollte, die Tschechoslowakei zu Opfern bereit wäre, aber unter der Bedingung, daß ihr Gegenleistungen gewährt werden. Hierbei wird die Frage des Korridors mit Jugoslawien aufgeworfen, welchem die Regierung zwar seinerzeit entsagt habe, ohne daß dadurch aber diese Idee für immer ins Grab gelegt worden wäre. Diese Stellungnahme der tschechoslowakischen Regierung hat in der italienischen Presse Widerhall gefunden. „Epoca“ und „Idea Nazionale“ befaßten sich mit diesem Artikel des

„Česko Slovo“ und betonen, daß schon die Möglichkeit des tschechisch jugoslawischen Korridors eine Gefahr für die Interessen Italiens darstelle. Die öffentliche Meinung müsse daher diese Forderung in zuwartender, aber aufmerkamer Stellung aufnehmen.

Eine neue Aktion der weißen Garden.

Wie die Londoner „Times“ berichtet, hat sich in der Gegend von Mind eine weiße Armee in der Stärke von 60.000 Mann unter dem Befehl des Generals Bozovski angeammelt. Die Sowjetregierung hat den Weißen Garden den Reitergeneral Badzeni mit einer entsprechenden Zahl von roten Truppen entgegen geschickt.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Marburger Gemeinderat.

Die außerordentliche Gemeindeversammlung vom 12. Mai l. J. war der Beschlussfassung über die Dienstpragmatik der Angestellten gewidmet. Der zur Redaktion eines Entwurfs berufene Unterausschuß hatte zur Beratung auch die Vertreter der Angestellten berufen und in gemeinsamer Arbeit einen Entwurf ausgearbeitet, welcher als Verhandlungsgrundlage diente. Bereits in der kombinierten Rechts- und Finanzsektion des Gemeinderates hatte jedoch der Nationale Block das vom Unterausschuß vorgeschlagene Gehaltssystem fallen gelassen und ein Gehaltssystem vorgeschlagen, welches im wesentlichen der Dienstpragmatik für die Staatsbeamten angepaßt ist. In der Generaldebatte sprachen sich die Vertreter der Opposition gegen den Entwurf aus. SR Ostak und Bahm (Soz. Dem.) rügten hauptsächlich das Gehaltssystem als viel zu kompliziert und legten dar, daß der finanzielle Effekt die Angestellten keineswegs befriedigen könne, weil die Gehaltsbezüge der Staatsbeamten anerkanntermaßen den herrschenden Steuerungsverhältnissen bei weitem nicht entsprechen. SR Dr. Mühlisen (Heimische Wirtschaftspartei) erklärte den vorliegenden Entwurf einer Dienstpragmatik als unannehmbar, weil die Angestellten geschlossen dagegen Stellung genommen hätten und die vorgesehenen Uebergangsbestimmungen durchschnittlich den Angestellten, welche mit ihren Forderungen schon seit langem auf die bevorstehende Dienstpragmatik verwiesen wurden, keine Besserung ihrer Lage gewährleisten. Redner beantragte, den Angestellten die Dienstbezüge nach der staatlichen Dienstpragmatik mit Zubilligung der ersten Steuerungsklasse und eines einheitlichen 15 %igen Zuschlages zu gewähren. SR Pfrimer (Heimische Wirtschaftspartei) führte aus, daß die den Gemeinderäten vorgelegten verschiedenen Vorschläge, Listen und Eingaben den besten Beweis erbringen, daß die Wünsche bezüglich der neuen Dienstpragmatik, insbesondere das Gehaltsschema betreffend, sehr auseinandergehen. Er verwies darauf, daß jede neue Dienstpragmatik naturgemäß auf Schwierigkeiten stoße, insbesondere seien aber die Schwierigkeiten diesmal so groß, weil die Anstellungen in den letzten verfloßenen Jahren mitunter ohne jedes System erfolgten. Aus diesem Grunde haben sich in dem neuen Vorschlag, den die Mehrheit der Rechts- und Finanzsektion vorlegt, neuerlich große Unstimmigkeiten ergeben, die keinesfalls gutzuheißen sind. Als trasse Beispiele führt Redner nachstehendes an: Der zweite Tierarzt, der gleichzeitig Leiter des Marktkommissariates ist, die Hochschule mit gutem Erfolge absolvierte, 7 Jahre und 9 Monate anrechenbare Dienstzeit hat, soll nach dem neuen Vorschlage 353 Dinar monatlich weniger beziehen als der ihm direkt unterstellte Unterbeamte, der 9 Jahre 10 Monate anrechenbare Dienstzeit hat und nur die Volksschule absolvierte. Ausdrücklich sei betont, daß die Familienzulagen für Frau und Kinder bei dem obigen und auch bei den folgenden Beispielen vorweg ausgeschaltet wurden, denn nach dem Vorschlage bekommt der erwähnte Unterbeamte tatsächlich um 1553 Dinar monatlich mehr als sein graduierter Vorgesetzter. Ein weiteres Beispiel: Ein Angestellter der Gemeinde mit 30 Jahren Dienstzeit, der sich nichts zuschulden kommen ließ, soll nach dem neuen Vorschlage um 832 Dinar monatlich weniger erhalten als sein Amtscollege, der um 20 Dienstjahre weniger hat; ähnliche Beispiele gebe es mehrere. Weitere Vergleiche in der Gehaltsliste, die dem Entwurfe der Dienstpragmatik angegeschlossen ist, zeigen, daß die Maschinenmeister im Schlachthof und Wasserwerk, welche teilweise Staatsgewerbeschule und Fachprüfungen zurückgelegt haben, ihren außerordentlich verantwortungsvollen Dienst durch 23 Jahre stets einwandfrei erfüllen, im Gehalte jedoch fast gleichgestellt werden mit einem Unterbeamten im Marktkommissariat, der nicht einmal 10 anrechenbare Dienstjahre hat. Um aus dieser ungerechten Be-

handlung herauszukommen, findet Redner der einzigen Ausweg darin, sich an die Gehaltsbestimmungen der staatlichen Dienstpragmatik zu halten. Da aber, wie allbekannt, die Staatsangestellten keine den heutigen Lebensbedingungen entsprechenden Bezüge haben, schlägt SR Pfrimer vor, für jede der 5 Kategorien einen angemessenen Prozentsatz festzusetzen, der zu den Bezügen der Staatsangestellten hinzuzurechnen wäre. Dadurch würde eine streng objektive Behandlung sämtlicher Gemeindeangestellten erreicht werden. Alle sonstigen Zulagen, soweit sie nicht in der staatlichen Dienstpragmatik enthalten sind, hätten zu entfallen, Mehrleistungen seien nicht durch Zulagen, sondern nach dem Schema für Überstunden zu bezahlen. Was die Gemeindeunternehmungen, wozu Redner das Wasserwerk und den Schlachthof nicht einrechnet, anbelangt, tritt SR Pfrimer dafür ein, daß in Hinblick für diese nach kaufmännischen Prinzipien Vertragsbeamte anzustellen seien. Redner führte noch aus, daß er im Sinne der obigen Ausführung schon in der Sektionsführung seinen Antrag stellte, damit aber in der Minderheit blieb. Da er aber eine gerechte und ersprießliche Lösung der Gehaltsfrage im Interesse der Gemeinde für äußerst wichtig halte, bringe er seine Anträge vollinhaltlich auch in Plenum vor und behalte sich vor, wegen der Uebergangsbestimmungen zur gegebenen Zeit in die Debatte einzugreifen. In der Spezialdebatte beantragte SR Dr. Ljops (Dem.), die Zugänglichkeit der von der Gemeinde zu vergebenen Stellen von der Zugehörigkeit des Bewerber zu einer slowenischen Nationalität abhängig zu machen. Trotz der Einwendungen des SR Dr. Mühlisen, denen auch die Vertreter der Sozialdemokraten beitraten, daß hiedurch die Verfassung und das Minoritätenschutzgesetz verletzt und die deutschen Gemeindeangehörigen ungeachtet ihrer großen Anzahl und Steuerleistung hintangesezt würden, erhob der Gemeinderat den Antrag des SR Dr. Ljops mit den Stimmen des Nationalen Blocks zum Beschluß. (Die „Liebe“ der Kleinalen zu den deutschen Schäfflein! Bm. d. C. J.). In der Spezialdebatte wurden sodann sämtliche Kapitel mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Zum Schlusse erfolgte die Abstimmung über die Dienstpragmatik als Ganzes, wobei die Heimische Wirtschaftspartei und die Sozialdemokraten gegen den Entwurf stimmten, der mithin mit den Stimmen des Nationalen Blocks angenommen wurde. Es sei somit festgestellt, daß die Verantwortung für die neue Dienstpragmatik der städtischen Angestellten ausschließlich den Nationalen Block belastet. Die wenigen noch in Diensten der Stadtgemeinde Maribor befindlichen Beamten deutscher Nationalität seien hiebei insbesondere auf die Bestimmung der Art. 2 im ersten Hauptstücke und Art. 193 und 195 im 11. Hauptstücke aufmerksam gemacht, weil diese von den Vertretern der Heimischen Wirtschaftspartei zum Teil belämpften Bestimmungen dem Gemeinderate die Möglichkeit geben, jeden der slowenischen Sprache nicht vollkommen mächtigen Gemeindeangestellten aus den Diensten der Gemeinde zu entlassen.

Regierungsverordnungen gegen die deutsche Propaganda. Schließlich lesen wir aber doch auch im Ljubljanaer „Jutro“ vom 19. Mai nachfolgende interessante Notiz: Die (Beograder) „Pravda“ berichtet, daß auf Antrag des Unterrichtsministers mit Rücksicht auf die erhöhte Propaganda der deutschen irredentistischen Vereine „Schulverein“ und „Südmark“ der Ministerrat beschlossen hat, daß die Grenzbehörden in Slowenien und Prekmurje, wie auch die Unterrichts- und politischen Behörden im Ljubljanaer und Mariborer Kreis die erforderliche Aktion gegen die Agenten der erwähnten Vereine durchzuführen haben. Ebenso müssen alle Vereine unserer Deutschen, deren Programme gleichbeschaffen sind wie die Programme dieser Vereine, verboten werden. Besondere Aufmerksamkeit ist der Befolgung der Agenten des „Schulvereines“ zuzuwenden. — Man sieht, daß die Lügen des „Slovenski Narod“ so lange Weine haben, daß sie bis Beograd marschieren konnten. Und ist, wie wir in unserem heutigen, im Hinblick auf diese Notiz zufälligen Leitartikel ausführen, von einer Propaganda der beiden ausländischen Schutzvereine in Slowenien nicht das geringste bekannt, geschweige denn von einer Erhöhung dieser Propaganda. Es mutet wie unglaublicher Hohn an, heute noch von der Notwendigkeit einer Auflösung von inländischen deutschen Vereinen vernehmen zu müssen, die ein „gleiches Programm“ besitzen. Wo gibt es denn in Slowenien solche Vereine? Sind es vielleicht die Freiwilligen Feuerwehren, die noch aus Deutschen bestehen? Nicht einmal die können es sein, denn sogar diese rein humanitären Institutionen mußten

durch die Bank die slowenische Kommandosprache annehmen. Also der „Deutsche Lehrerverein“ oder der „Deutsche Lehrverein“ oder der „Vogelschutzverein“ in Kočevje? Auch da kommt man zu spät; die alle sind schon aufgelöst. Die Behörden werden etwas in Verlegenheit sein, weil es nichts mehr „aufzulösen“ gibt, es wäre denn die paar Männergesangsvereine, die ohnehin nicht einmal im Kreise der deutschen Minderheit mehr öffentlich auftreten können, oder einen Radfahrerverein. Demen wird man freilich schwerlich das „gleiche Programm“ ausdividieren können, obwar sich zwischen Himmel und Erde noch manche Möglichkeit verbirgt, von der gewöhnliche Sterbliche außerhalb der Schriftleitung des „Slovenski Narod“ keine Ahnung haben, der aber das Vaterland wieder einmal gerettet hat. Es tut uns; das gestehen wir aufrichtig, vom Herzen leid, daß schon längst nicht mehr die Spar einer Voraussetzung bei uns vorhanden ist, die derartige Maßregeln auch nur von weitem als notwendig erweisen könnte. Denn wenn eine solche Voraussetzung noch möglich wäre, müßte es uns ja ganz üppig gehen. Oder ist am Ende der Zweck der ganzen Uebung der, der Welt aufzuzeigen, daß es den Deutschen in Slowenien, ihren Vereinen und Vereinsvermögen so überaus gut ergeht und ihr Uebermut infolge der bisherigen „Toleranz“ so sehr in die Halme schlägt, daß man die Tätigkeit „sogar“ ausländischer irredentistischer Vereine mit behördlichen Verböten und Darnachsetzungen belegen mußte? Es ist möglich.

Vom Schwurgericht. Das Oberlandesgericht in Ljubljana hat für die zweite heutige Geschworenensession beim Kreisgericht in Celje, die am 2. Juni beginnt, zum Vorsitzenden den Präsidenten des Kreisgerichtes in Celje Herrn Hofrat Dr. Rotnik, zu Stellvertretern die Oberlandesgerichtsräte Dr. Premjschal, Dr. Bracic und den Landesgerichtsrat Valentin Levicnik ernannt.

Plakatierungen an nichterlaubten Orten. Das Stadtmagistrat veröffentlicht unter dem 9. d. M. eine Kundmachung, in welcher es vor dem Plakatieren von Ankündigungen an nicht von der Behörde genehmigten Stellen warnt und auf die Strafbestimmungen des § 23 des Gesetzes vom 16. Dezember 1862 hinweist, der unter anderem sagt, daß das Aufkleben von Geschäftsankündigungen, Theaterzetteln, Einladungen zu Unterhaltungen und Veranstaltungen auf den Straßen, Gassen und anderen tauglichen Orten ohne besondere behördliche Bewilligung nicht erlaubt ist. Die Ubertretung dieser Vorschrift wird bestraft mit 5 bis 200 Fl und Verfall der Druckorten. Jetzt wird eine solche Ubertretung mit 150 bis 6000 Dinar bestraft.

Eine neue Zweigstelle einer Bank. Die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Ljubljana beabsichtigt, in unserer Stadt eine Zweigstelle zu errichten.

Das Elektrizitätswerk verlaublich: Nach den Bedingungen für die Abgabe von Strom aus dem städtischen elektrischen Netz in Celje, Punkt 39, sind alle an dieses Netz angeschlossenen Abnehmer von elektrischem Strom verpflichtet, nebst anderem Bedarfe auch Glühlampen ausschließlich vom städtischen Elektrizitätswerke zu beziehen. Infolge großer Abschlässe kann das Elektrizitätswerk den Parteien bei bester Beschaffenheit der Lampen günstige Preise bieten. Die vom Elektrizitätswerke verkauften Glühlampen sind durch den Aufdruck „Elektrarna Celje“ gezeichnet. Für die Abmähung der bisher von anderen Stellen gekauften Lampen wird den Parteien eine Frist von einem Jahre eingeräumt. Vom 1. Juni 1926 an wird Strom aus dem städtischen Netz nur für solche Glühlampen beigegeben, die vom Elektrizitätswerk gekauft wurden und den oben bezeichneten Aufdruck tragen.

Brandbriefe in Vojnik Am Markttag wurden an zwei Stellen Brandbriefe gefunden, in denen versichert wird, daß es trotz der Wachen der Feuerwehr weiter brennen werde. Genannt sind dreizehn Besitzer, deren Dörfer demnächst eingekerkert werden sollen.

Neue Kurse für Maschinenschriften und Stenographie. Wie aus dem Inseratenteil unseres heutigen Blattes hervorgeht, beginnen an der Privat Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 2. Juni d. J. neue Kurse für Maschinenschriften, slowenische und deutsche Stenographie. Einschreibungen und Prospekte im Schreibmaschinen-geschäft Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, nuz Slovenska ulica 7, Telephon 100. Keine Filiale!

Gegen Fettleibigkeit wirkt mit kolossalem Erfolge einzig „Bilfansk Tee“. Es ist von Fachmännern anerkannt. Gehört in allen Apotheken und Drogerien. Gezeugt: Laboratorium Dr. D. Bilfan, Zagreb, Prilaz 71.

1900

Einlagenstand 1924:
Din 10.000.000—

1925

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana združba z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt**Spareinlagen**

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.**Bilanzbuchhalter**

Korrespondent, deutsch, slowenisch, Büroleiter, erfahrener Disponent mit langjähriger Praxis in Bank, Handel und Industrie mit gediegenem kaufmännischen Wissen und organisatorischen Fähigkeiten, SHS-Staatsbürger, will seine gegenwärtige Position verändern. Gef. Zuschriften unter „Verlässlich 30919“ an die Verwaltung d. Bl.

Dame

Ende der Dreissig, angenehmes Wesen, umsichtig und verlässlich, versiert in allen häuslichen Arbeiten übernimmt die selbständige Leitung eines Haushaltes auch bei Kindern. Unter „Vertrauenswürdig 30914“ an die Verwaltung des Blattes.

Jüngerer

Korrespondent

sehr flotter Maschinschreiber, perfekt slowenisch und deutsch, gewissenhaft und arbeitsfreudig, wird für Zagreb gesucht. Bevorzugt Beamte, die schon in einer Auskunftei gearbeitet haben, aber nicht Bedingung. Angebote mit Ansprüchen erbitten an Postfach 18, Zagreb.

Sommerwohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche (event. Küchenbenützung) mit elektr. Licht und Wasserleitung in Celje oder unmittelbarer Umgebung für 1 Dame mit 2 erwachsenen Kindern für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September gesucht. Wohnung in einer Villa mit Garten bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Beschreibung und Preisangabe an die Verwaltung des Blattes. 30937

Schönes grosses

unmöbl. Zimmer

mit Veranda ist sofort an einen soliden Herrn abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30932

Altdeutsches

Schlafzimmer

(hart) fast neu, wegen Abreise preiswert abzugeben. (Neues Gebäude der Zlatarka, I. Stock) Gosposka 21.

Achtung Radfahrer!

Kennen Sie die Marke

» B. S. A. BICIKLE «

der englischen Waffenfabrik in Birmingham, welche in Qualität und Prämien ohne Konkurrenz sind.

Die Marke der Kennerzu den günstigsten Preisen bietet an **Jugo-Auto** d. z. o. z. **Ljubljana**, Dunajska cesta 36. — Tel. 236.

Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihr guter Vater, Herr

Johann Kos

Hausbesitzer in Zgornja Hudinja

am 19. Mai um 1/2 12 Uhr nachts nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Donnerstag den 21. Mai um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städt. Friedhofes eingesegnet und hierauf in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag den 22. Mai um 7 Uhr früh in der Marienkirche gelesen.
Celje, den 20. Mai 1925.

Familien Kos und Rožič.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse für Maschinenschreiben, slowenische und deutsche Stenographie beginnen an der Privat-Lehranstalt **ANT. RUD. LEGAT** in **MARIBOR** am 2. Juni 1925.

Einschreibungen und Prospekte im Büroartikelgeschäft

ANT. RUD. LEGAT & Co., MARIBOR,
nur **Slovenska ulica Nr. 7.**

Keine Filiale! Telephon 100.

Buchen-Scheitholzwünscht grössere Mengen zu kaufen
Vilim Spitzer,
Zagreb, Hatzova ulica broj 25.**Briefwechsel**

mit einem gutkath. deutschen Mädchen von 20—23 Jahren und bescheidener Natur wünscht zum gründlichen Sichkennenerlernen zwecks glücklicher Ehe, Kriegsbeschädigter, 25 Jahre alt, mit selbständiger Existenz. Vertrauensvolle Zuschriften erbitten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Treuer Lebenskamerad 30934“.

Maschinschreibunterrichtnach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau **Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1****DRUCKEREI****CELEJA**

liefert rasch und billigst:

Briefpapiere und Kuverts, Fakturen, Memoranden, Geschäfts-Bücher, Plakate und alle sonstigen Reklamedrucksachen etc
Celje, Prešernova ulica Nr. 5**Stiller Kompagnon**

mit mindest 30.000 Dinar Barkapital wird für ein konkurrenzloses Agenturgeschäft gesucht. Mitarbeiter erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Geschäftslokal für Kanzlei verwendbar, vorhanden. Anträge unter „Glänzende Zukunft 30918“ an die Verwaltung des Blattes.

Sesselfabrik**R. Lirzer, Maribor, Cvetlična ulica Nr. 36**

Gegründet 1863.

Sessel, Klappsessel für Gasthaus und Garten, auch für Wiederverkauf. Reparaturen werden besorgt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergesslichen, herzensguten Sohnes

VALIsowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die überaus zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Ptuj, im Mai 1925.Die tieftrauernden Eltern
Valerian und Josefina Spruschina
und sein Schwester! Trauti.